



Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel

Anzeigenpreise im **Innentell**: Umfang ganze Seite 360
 viergepaltene Petitzellen. Mitgliederpreis: Die Zeile
 0,25 M. 1/2 S. 70.— M. 1/4 S. 39.— M. 1/8 S. 20.— M. Nichtmit-
 gliederpreis: Die Zeile 0,50 M. 1/2 S. 140.— M. 1/4 S. 78.— M.
 1/8 S. 40.— M. — **Illustrierter Teil**: Mitglieder: 1 S.
 (nur ungeteilt) 140.— M. Abgabe Seiten: 1/2 S. 120.— M. 1/4 S.
 65.— M. 1/8 S. 35.— M. Nichtmitgl. 1 S. (nur unget.) 280.— M.
 Abgabe S.: 1/2 S. 240.— M. 1/4 S. 130.— M. 1/8 S. 70.— M.
 Bank: ADCA, Leipzig — Postsch.-Kto.: 13463 — Fernspr.: Sammel-Nr. 70856 — Tel.-Adr.: Buchbörse

Eigentum des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig

Nr. 163.

Leipzig, Freitag den 16. Juli 1926.

93. Jahrgang.

Mitteilungen aus dem Antiquariat

Diese Mitteilungen erscheinen unter alleiniger Verantwortlichkeit des Vereins der Antiquarier- und Exportbuchhändler

Die Bestimmungen über die Verwaltung des Börsenblattes finden auf sie keine Anwendung

1. Jahrgang / Nr. 6

(5 siehe Bbl. Nr. 137.)

Die Wirtschaftsbedingungen des Antiquariats.

Von Prof. Dr. G. Menz.

Ein Bücherkäufer fragte einmal sehr naiv: »Nicht wahr, das Wesen des Antiquariats besteht doch in dem Grundsatz: Billig einkaufen und teuer verkaufen?« Der Antiquar entgegnete, das sei sehr stark übertrieben, aber ein Körnchen Wahrheit stecke doch darin.

Vielleicht kann man mit diesem Bonmot die ganze Frage nach den Wirtschaftsbedingungen des Antiquariats für erledigt erklären. Vielleicht bedarf es nur einer kleinen berichtigenden Ergänzung: nicht nur auf billiges, sondern mehr noch auf richtiges und geschicktes Einkaufen kommt es an. Darüber hinaus läßt sich wirklich kaum etwas Neues sagen. Trotzdem ist uns aber auch von Fachleuten rechtgegeben worden, daß namentlich die Frage der Preisgestaltung im Antiquariat wohl einmal der Überlegung wert sei, vor allen Dingen in der Gegenwart, da sich vornehmlich im Publikum recht irrige Vorstellungen gebildet haben und selbst manche Fachgenossen in dieser Hinsicht mitunter ein wenig im Dunkeln zu tappen scheinen.

Selbstverständlich kann es sich in keiner Weise etwa darum handeln, irgendwie in die Preisgestaltung regelnd eingreifen zu wollen. Ein solcher Gedanke ist für das Antiquariat, den am meisten kaufmännisch zu betreibenden Teil des Buchhandels, absolut abwegig. Seine Preisbildung regelt sich ganz natürlich marktmäßig im wesentlichen von selbst nach dem Verhältnis von Angebot und Nachfrage. Vielleicht aber dürfte eine kurze Betrachtung der besonderen Momente, die nach dem Urteil von Kennern augenblicklich im Markt teilweise wirksam sind, ein wenig zur Klärung mancher Fragen beitragen. Die Verhältnisse liegen dabei für das wissenschaftliche und das bibliophile Antiquariat nicht gleich. Das ist immer im Auge zu behalten. Hier können aber nur gewisse durchschnittliche Feststellungen gemacht werden.

Mit alten Büchern ist es nicht anders als mit an der Börse gehandelten Wertpapieren: Ist ein Papier gefragt, ohne daß genügend Material am Markte ist, dann geht der Kurs in die Höhe; ist es dagegen angeboten, ohne daß Nachfrage besteht, dann sinkt der Kurs. Da nun zurzeit das Angebot für Antiquaria im großen ganzen genommen die Nachfrage wohl bedeutend übersteigt, müssen naturnotwendigerweise die Preise zurückgehen. Eine Ausnahme

bilden lediglich erstklassige Bücher, für die entweder im Lande selbst noch eine, wenn auch nur dünne Käuferschicht vorhanden ist oder die auch außerhalb der deutschen Grenzen gesammelt werden, die, um einen Fachausdruck zu gebrauchen, internationale Geltung haben. Deren Preise haben sogar stellenweise eine steigende Tendenz, die zum Teil als überspannt zu betrachten ist. Im großen ganzen sind ja wohl die Preise der für den Weltmarkt in Betracht kommenden Bücher ziemlich stabil. Vor allem in England sollen sie im Durchschnitt dieselben wie vor dem Kriege geblieben sein. Für wirkliche Seltenheiten in schönen Exemplaren sind die Preise aber außerordentlich gestiegen. Das hängt natürlich — das ist eben der Begriff der Seltenheit — mit dem wesentlich geringeren Angebot und dem gerade dafür namentlich im Ausland doch immer größer werdenden Käuferkreis zusammen. Auch die Mode spielt eine Rolle. So war es einmal mode, deutsche Literatur der klassischen und romantischen Periode, französische illustrierte Bücher des 18. Jahrhunderts, Reformationsliteratur, Americana und, in den letzten drei Jahren etwa, mit Vorliebe illustrierte Bücher des 16. Jahrhunderts und Infunabeln zu sammeln. Es ist nicht gleichgültig, ob selbst eine kleine Anzahl von Instituten oder von Sammlern sich alle auf dasselbe Sammelgebiet stürzen und den Markt austaufen. Dadurch werden sowohl die Einkaufs- wie die Verkaufspreise stark beeinflusst. An sich sind namentlich für manche Antiquaria die Angebote im letzten Jahr reichlicher gewesen als lange Zeit zuvor, da die Not der Zeit Klöster, Bibliotheken, Schloßherren, neue Reiche usw. usw. zwingt, sich ihres alten oder neuen Besitzes in dieser Richtung zu entäußern. Auch dabei handelt es sich meist um Ware von internationaler Geltung. Die Absatzmöglichkeiten für Literatur aber, die nur in Deutschland unterzubringen ist, sind wesentlich schlechter als früher. Die Preise für gewisse Dinge werden jedoch, nach Ansicht mancher Kenner, trotzdem nicht sinken, sondern vielleicht eher noch steigen, da der Ersatz des Vorhandenen durch Neuveröffentlichungen der hohen Produktionskosten halber immer schwieriger wird. Indessen sind das gewissermaßen nur die Ausnahmen, die die Regel bestätigen. Darüber vor allem besteht wohl kein Zweifel, daß sogenannte Durchschnittsware nur schwer unterzubringen und deswegen gegenüber der Vorkriegszeit im Preise erheblich gesunken ist. Die natürliche Ursache dafür ist die stark verminderte, ja vielfach beinahe auf den Nullpunkt herabgedrückte Kaufkraft des gebildeten Mittelstandes, der bei seinem regen Bücherinteresse ehemals zu den besten Kunden des Antiquariats zählte. Jeder, der eine Reihe von Jahren